

Katrin Stückrath

## Biblischer Osterspaziergang

Viel mehr spazieren gegangen als sonst bin ich seit Corona. An Ostern stellte meine Gemeinde Andachten ins Netz und verschickte Gottesdienst-Briefe. Ich hatte Zeit für einen Osterspaziergang. Auch in den Ostergeschichten der Evangelien wird viel gegangen. Das entdeckte ich bei meinem biblischen Osterspaziergang.

Ich machte mich frühmorgens mit meiner Begleiterin auf. Die biblischen Ostergeschichten lehren: Nicht alleine gehen! Nicht laufen! Petrus lief alleine zum Grab, aber verstand nichts (Lukas 24,12). Bei Johannes läuft er gemeinsam im Wettlauf mit „dem Jünger, den Jesus liebte“. Auferstehungsglaube ist auch hier nicht entstanden.

Wir gingen morgens zum Friedhof. Er ist ein grüner Ort im Stadtteil, ein Bezugspunkt für viele, die einen geliebten Menschen verloren haben. Die Spuren ihrer Liebe sieht man überall stehen: Blu-

men, Grablichter und viele kleine Engel, kitschig und doch am richtigen Platz: Engel sind in den Ostergeschichten neben den Frauen die wichtigsten Personen. Ihrer Anwesenheit vergewissern sich die Traditionen in den Evangelien nur tastend. Markus erzählt von einem „jungen Mann in einem weißen Gewand“, Lukas von „zwei Männern“, Johannes von „zwei Engeln“ und Matthäus vom „Engel des Herrn“. Es bewahrheitet sich hier wieder die Weisheit, dass man einen Engel nicht im Augenblick der Begegnung erkennt, sondern nur im Rückblick, wenn er oder sie wieder weg ist.

Auf unserem Friedhof hat ein Engel besondere Bekanntheit erlangt. Er gehörte zu einem alten Familiengrab und war entwendet worden, wurde dann aufwändig wieder hergestellt, um nur kurz darauf wieder weg zu kommen. So glänzt dieser Engel bis heute besonders durch seine Abwesen-

---

Rauf...

Emofotologie: Brigitte Schulz



heit. Auch die Engel in den Ostergeschichten sind höchst flüchtige Erscheinungen. Sie verkünden ihre Botschaft und schicken ihre Gesprächspartnerinnen weg. Einzig die Engel bei Johannes stellen eine Frage, für mich einer der schönsten Sätze in der Bibel. Sie fragen Maria: „Frau, warum weinst du?“ Und dann ist von ihnen nicht mehr die Rede. Maria aber wird von ihrer Frage angeregt, sich zu erklären und sich umzuwenden. Da sieht sie Jesus das erste Mal. Sie verwechselt ihn mit dem Gärtner. Es braucht eine zweite Umwendung, wohl eine innere Neuorientierung, bis sie ihn als ihren Rabbi erkennt.

Auch wir wenden uns jetzt, und zwar wieder dem Ausgang zu. Wie suchen den Lebendigen nicht mehr bei den Toten (Lukas 24,5) und gehen, nein, nicht nach Galiläa, sondern zurück nach Hause.

Zwei andere Jünger werden unsere Begleiter. Sie sind auf dem Weg nach Emmaus, das „60 Stadien“ von Jerusalem entfernt liegt, das sind ca. 11 bis 12 Kilometer. Noch in der Stadt begegnet ihnen ein Fremder, der sie anspricht. Kleopas fragt zurück: „Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen

ist?“ Der Fremde kontert: „Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.“ (Lukas 24,26f) Diese biblische Erklärung dauerte gut drei Stunden, dann waren sie in Emmaus angekommen. Aber erst nachdem Jesus mit ihnen das Brot gebrochen hatte, erkannten sie ihn. „Auf(er)stehend wandten sie sich um“.

Auch meine Begleiterin und ich sind bei intensiver Unterhaltung nun auf dem Rückweg. In den Ostergeschichten der Bibel wird deutlich, dass Gemeinschaft beim Gehen durch Miteinander-Reden entsteht. Besonders Lukas erzählt in der Emmaus-Geschichte anschaulich mit verschiedenen Verben, wie die beiden Jünger „miteinander sprachen“ und „forschten“ und beim „wandeln“ miteinander „diskutierten“ (Lukas 24,14+17). Für den Glauben an die Auf(er)stehung braucht es das gemeinsame forschende Gespräch. Es bereitet den Boden für die Schriftauslegung und das Erlebnis des Brotbrechens. Zeit für ein Osterfrühstück!

---

...und runter.

Emofotologie: Brigitte Schulz

